

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Ersteinstufige
nachmitt. mit Ausnahme
des Sonn- und Festtags.

Abonnementpreise
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 6.00 Mk. (Post-
zuschuss, für den Raum
durch die Post bezogen
1.00 Mk. incl. Postzusch.).

„Die Neue Welt“
(Wochenzeitung)
durch die Post nicht an-
gefordert, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Kontogram-Adress:
Volksblatt Halle(a. S.).

Insertionsgebühr
betragt für die 6 spalten-
weitige Zeile über dem Raum
30 Pf., für Wohnungs-
anzeigen 10 Pf., für Geschäftsver-
einigungen 10 Pf., für
Anzeigen 25 Pf.
In Abteilungen er-
höht bis zu 75 Pf.

Interests
für die halbjähr. Summe
müssen spätestens die un-
termittags 10 Uhr in der
Expedition ankommen.

Eintragen in die
Postzeitungsliste.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
Expedition: Harz 42/43. und die Mansfelder Kreise. Redaktion: Harz 42/43.

Arbeiter, laßt nicht locker!

Der erste Wahltag hat unserer Liste einen Vorsprung von etwa 500 Stimmen gebracht. Wir erhielten gegen 2200 Stimmen, die Gegner zusammen 1700. — Das ist erfreulich, aber noch bei weitem nicht entscheidend. Wenn der zweite und dritte Wahltag nicht fortsetzen, was der erste begonnen hat, liegen wir trotzdem unten. Das darf nicht sein; das wird nicht sein, wenn alle Arbeiter auf die Beine gebracht werden.

Schon heulmeiern heute die bürgerlichen Blätter über das gestrige Ergebnis! Schon blasen sie zum Frieden in ihren Reihen! Schon wird die Parole als selbstverständlich ausgegeben, daß bei der Stichwahl die feindlichen Brüder allen Hader vergessen und einträchtig zusammenstehen gegen den „alten Feind“, die Sozialdemokratie. Und das würde geschehen, wenn es zu einer Stichwahl kommen müßte.

Diese Stichwahl muß vermieden werden. Der zweite und dritte Wahltag sollen vollenden, was der erste anfang, Jetzt gilt es die letzten Stunden auszunützen bis zur Erschöpfung unserer Kraft. So nahe dem Siege darf keiner erlahmen.

Die Halleischen Arbeiter haben durch ihre Abstimmung eine klare, kräftige Antwort zu geben auf das, was im kommunalen Leben geschehen ist. Die Halleischen Arbeiter sollen auch den anderen Städten unseres Bezirks ein leuchtendes und nachahmenswertes Vorbild geben. Arbeiter, laßt nicht locker!

Berliner Gemeindevahlen.

Am 8., 9. und 10. November wird ein Drittel der 144 Mitglieder zählenden Stadtverordnetenversammlung von Berlin neu gewählt, und die Wähler zu erwählen, was innerhalb der Schranken des bestehenden Dreiklassenwahlrechts für die Arbeiter erreicht werden kann. Der 8. November ist der Tag, an dem die dritte Klasse wählt, er ist also für den Erfolg der Sozialdemokratie der entscheidende Tag.

Das schmälere Wahlrecht und das System der dreiklassen Erneuerung hat es bisher verhindert, daß sich die Aufmerksamkeiten Deutschlands in dem Maße auf die Berliner Gemeindevahlen richtete, als sie es eigentlich unter anderen Umständen wohl verdienen würden. Ist auch Berlin lange nicht in dem Maße das „Herz Deutschlands“ wie Paris das Herz Frankreichs ist, und bleibt die Autonomie der Reichshauptstadt noch hinter den nicht allzu reichlich bemessenen Selbstverwaltungsrechten von Paris zurück, dessen Gemeindevahlen für die ganze Republik politische Ereignisse ersten Ranges sind — so handelt es sich doch um eine Bevölkerungsgröße und einen Haushalt, der an Größe den der deutschen Rheinländer übersteigt, und, was viel mehr ist, es handelt sich um Wahlen einer gewaltigen Industriestadt, die die eigentlichen Millionen-Arbeiterstadt des europäischen Kontinents ist.

Das städtische Privilegienverhältnis hat diese ungewohnte Rolle, der Berlin seinen Reichum, seine Kraft, sein stützendes Wesen verdonkt, im Rathauskale in die Opposition und die Widerrecht bekräftigt. Deren des Notens Panies sind die Gemächten der ersten und zweiten Klasse, die Hausbesitzer und die Altienbesitzer, die Nutznießer der Bodenrente und des Kapitalgewinns, die dort unter der Maske des Freisinn ihre gemeindepolitischen Geschäfte betreiben. Diesen Reuten, die die Macht in Händen haben, kann mit gutem Grunde angst und bange sein vor dem, was die Sozialdemokratie verlangt.

Das Berlin, das die Sozialdemokratie wünscht, ist eine freie Arbeitergemeinde, frei nach innen durch gleiches Wahlrecht, frei nach außen durch volle Autonomie, der die Möglichkeit gegeben ist, auch innerhalb der bestehenden Wirtschaftsordnung sozialistische Ideen zum Wohle der Gesamtbewohner zu verwirklichen. Das die Anwendung sozialistischer Grundzüge auf Recht, Strafrecht und Wasser- und Verkehrsverwesen, auf Wohnungswesen, Schulwesen, Krankenfürsorge und zahlreich andere Gebiete sozialer Bedürfnisbefriedigung jederzeit wohl durchführbar ist und für die Bevölkerung von größtem Nutzen wäre, läßt sich schwer leugnen. Es wird aber doch zu leugnen versucht von jenen Herren der Stadt, die an der kapitalistischen Ausbeutung der Arbeiter wie der Konsumenten persönlich interessiert sind und wissen, daß erhöhte Ansprüche sozialer Fürsorge ohne stärkere Veranlagung der großen Steuerzahler nicht befriedigt werden können.

Die herrschenden Klassen Berlins können aber den Klassenkampf gegen das Proletariat nicht führen, ohne dabei mit ihrer eigenen Kleinbürgerlichen Ideologie, die ihnen von altersher anhaftet, in Konflikt zu geraten. Es ist ihnen aber nicht

gegeben, nach Art der konservativen Junker die demokratisch-politischen Forderungen der Arbeiter, ihr eigenes politisches Ideal von vorgefassen, schroff zurückzuweisen zu können; das bringt sie wohl selbst in eine wenig angenehme Stellung, bereitet aber auch ihren Gegnern, den Sozialdemokraten, kein Vergnügen, die ihren Kampf lieber führen gegen ein offenes Programm als gegen Halbheit, Schwelgerei und Heuchelei.

Die Freisinnigen von Berlin geben sich bei der Wahl-Organisation den Anschein, sie hätten sich selber kein heißeres Verlangen, als auf langen Fortschrittsbeinen der Zukunft entgegen zu spazieren. Sie preisen in lauter Rede die Verdienste, die sich die freisinnige Stadtverwaltung bisher erworben habe, wobei sie unbedeutlich alles, was der Natur der kapitalistischen Entwicklung oder dem Drängen der sozialdemokratischen Arbeiter-Vertreter geschuldet ist, auf das freisinnige Konto legen und — ganz wie bei uns jetzt in Halle — in schwärzesten Farben die Gefahren ausmalen, in die die Stadtgemeinde durch sozialdemokratische Umwälzungen hineingetrieben werden könnte. Diese „Schwärzer“ können aber durch kein anderes Bundesmittel gebannt werden als durch das Dreiklassenwahlrecht, das allein den vollen Sieg der Sozialdemokratie in der Gemeinde Berlin verhindern kann. Man erinnere sich, daß bei den letzten Reichstagswahlen nahezu die Hälfte aller Berliner Wahlberechtigten und zwei Drittel der Wählenden sozialdemokratisch gestimmt haben.

Es waren wahlberechtigt	444 871,
„ wählten	326 238,
„ stimmten sozialdemokratisch	218 238,
„ freisinnig	55 732,
„ konservativ	40 663.

Ein Viertel der Wahlberechtigten, ein Sechstel der Wählenden stimmte für die Freisinn! Dem gegenüber die Sozialdemokratie eine Vierfünftel-Mehrheit besitzt! Und dieses Viertel, Sechstel, Fünftel beherrscht Berlin, während die umgewohnte Mehrheit im Stadtparlament Minderheit spielen muß. Die als Mittelstandsbürger und Antifremden aufgetretenen Konservativen sind aber im Notens Hause gar nicht vertreten, obwohl sie hinter dem Freisinn nur um 10000 Stimmen zurückblieben.

Eine völlige Verdrängung dieses verzerrten Bildes zum Nechten läßt sich natürlich von den Dreiklassenwahlwahlen der nächsten Tage nicht erwarten, wohl aber steht die Vermehrung unseres bisherigen Einklasses im Stadtparlamente in sichere Aussicht.

Gewählt wird diesmal am 1., 8., 6., 7., 15., 18., 20., 21., 28., 27., 30., 33., 38., 40. und 46. kommunal-Wahlbezirk. Alle sechs Reichstags-Wahlkreise sind daran beteiligt. Für die Sozialdemokratie kandidieren die Genossen Paul Schulz, Johann Sassenbach, Paul Köhring, Dr. Georg Herzfeld, Ludwig Tolsdorf, Dr. Hans Jädel, Alexander Fröhlich, Waldeh Manasse, Fritz Wilke, Hugo Seimann, Adolf Hoffmann, Karl Kolbenger, Leo Kröns, Karl Mars und August Hing. Tolsdorf, Wilke, Seimann, Hoffmann, Kröninger, Kröns und Hing gehören bereits der Stadtverordneten-Versammlung an.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 7. November 1905.

Die Allmacht des Pastors in der Schule.

Ueber hinterzornmerische Schulverhältnisse und den Segen der geistlichen Schulinspektion vertritt ein Prolog nicht, der vor der Strafkammer des Landgerichts in Holz gegen den Redakteur Rößel des „Innovativen Arbeiter-Anzeigers“ wegen Verleumdung des Pastors Rötter verhandelt wurde. Etwa 2000 Schüler traten als Zeugen auf und bekundeten, daß sie von dem Pastor Rötter, ihrem Schulinspektor, gestraft und schikaniert worden sind. — Ein alter weisheitsvoller Lehrer Rößel legte mit trübsinniger Stimme unter seinem Eide aus, daß er schlechter behandelt worden sei als ein Gefangener. Pastor Rötter wies diesem Zeugen vor, daß er sich aus der Schulklasse unrechtmäßig geflüchtet habe. Der Zeuge bekundete indes, daß er eine Menge! Einen anderen Ausdruck habe er hierfür nicht. — Lehrer Rößel ist ein alter gelebter, wie schwer seine Eltern unter dem Trude des Pastors Rötter zu leben gehabt hätten. Sie hätten ihm oft ihr Leben geschenkt. Nach einem Vorfall in der Schulzeit habe der Pastor Rötter zu ihm, dem Zeugen, gesagt: „Schonen Sie mich, Ihr Vater ist ja hier.“ Dabei habe er mit dem Finger vor den Kopf gezeigt. Pastor Rötter erklärte, er erinnere sich dessen nicht. — Auf dem Kirchhof habe Pastor Rötter hierauf dem Zeugen seine eigene Amtsarbeit vor die Füße geworfen. Der Pastor erklärte wiederum, er erinnere sich dessen nicht. — Dem Lehrer Rößel (Wolfs) hat Pastor Rötter einmal einen kräftigen Stoß vor die Brust verzieht. Der Pastor habe ihn später um Entschuldigung gebeten! Der Pastor Rötter erklärte aus hier, er „erinnere“ sich dessen nicht, es möge aber — aus Freundschaft geschehen sein. Der Pastor mit dem dröhnlichen Gedächtnisfehler hat auch wiederholt andere Leute ganz grundlos schwerer Vergehen bezichtigt. Aber er bleibt Schulinspektor!

Als die Frau des Lehrers Wodenhus, der auf Betreiben des Pastors vom Amte suspendiert und durch die feindseligen Schikantierungen des Pastors teilweise zum Selbstmord getrieben worden war, ein erschütterndes Bild von den Zuständen entwarf, unter denen sie und ihr Mann zu leiden hätten, verließ Rößel die Saal, und lautes Schreien wurde im Zuschauerraum laut. Es entstand eine lärmende Pause, nur Pastor Rötter konnte sich gleichgültig lächelnd in seiner Wartung und rief der gezeigten Frau schließlich noch das Wort „Schont!“ zu. Und das Urteil? Der angeklagte Rößel erhielt nämlich „nur“ 500 Mk. Geldstrafe, möge sich aber 8000 Mark (!) Kaution stellen. Der Gerichtshof hielt den Wahrheitsbeweis in folgenden Punkten für gültig: Pastor Rötter hat den Lehrer Salpaz aus dem Lehrzamt vertrieben; er ist ein Virtuoso in Verleumdungskünsten gewesen, von denen eine Menge festgestellt wurden; er hat die Unwahrheit gesprochen, als er anagab, Wodenhus habe 300 Mk. für die Verleumdung an der Frau in Scholjo erhalten; er hat leichtfertig und auch nachlässig, aber nicht wider besseres Wissen die Anzeiger aus-

hat zu seinem Eide gestiftet. Das alles ist richtig, aber einige Punkte in dem Artikel stimmen nicht, und das wird, wie ich schon im letzten Hefen von Besonderen Besprechungen, der angelegte Preisrichter beurteilt. Wann endlich werden die Lehrer mannhaltig genug sein, gegen vorgesetzte Plagegeister selbst vorzugehen und Selbsthilfe zu üben?

Das amtliche Ergebnis der Reichstags-Verhandlung im Wahlkreis Preussisch-Holland-Wahlkreise ist folgendes: Abgegeben wurden insgesamt 9902 Stimmen; davon erzielten D. C. Düker-Gevelingen (Konf.) 8683, Schneidemühlener Bürger Hermann-Altenstein (freil.) 740, Kandidat Brau-Königsberg i. Pr. (Soz.) 406, Kgl. Amtsdirektor Krebs-Schmidt (Ztr.) 64 Stimmen. 8 Stimmen waren gesperrt. C. Düker ist somit gewählt.

Nach ein beiderseitiger Kanakreiß. Zum Regierungspräsidenten von Marienwerder ist an Stelle des vom Oberpräsidenten von Westpreußen ernannten Herrn von Jagow der Geheim-Deputationsrat und Vortragende Rat im Landwirtschafts-Ministerium Dr. Schilling ernannt worden. Dr. Schilling war früher Landrat in Pommern und vertrat von 1893 bis 1900 als Mitglied der konservativen Partei den Wahlkreis Pommern-Goldberg-Papnau im preussischen Abgeordnetenhaus. Er wurde wegen seiner Abneigung gegen den Mittelländkanal genau so diszipliniert wie Herr von Jagow und zur Disposition gestellt, dann aber ins Landwirtschaftsministerium berufen. Und jetzt ist er zu noch größeren Ehren gekommen.

Eine recht brüderliche Ernennung ist der Pastor Johann von Scherck, der jetzt in Hensdorf wohnt. Der 70-jährige Herr hat schon in zahlreichen Pfarren, in denen „Arbeitslosigkeit“ bei seinen verschiedenen Gründungen an das Tageslicht kamen, den richigen gemacht. Jetzt ist von neuem die Unterordnung gegen ihn wegen Fälligkeit von Kirchenzinsen eingeleitet worden.

Gemerkenswerth ist die der deutsch-österreichischen Grenze. Zur Verklärung des Grenzgebietes ist die Gendarmerie des Kreises Katowitz in mehreren Trupps an der Grenze aufammengezogen worden. Die Hauptabteilung wurde auf die Holzgräber Straße zu Mysowitz aufgestellt. Erhebliche Gendarmereidreife finden für den Fallfall zur Verfügung.

Ein sehr bedauerlicher Fall. Wegen Körperverletzung im Arzte hatte sich der 27 Jahre alte, aus Dornberg gebürtige Schumann Wilhelm Kunde vom Polizeipräsidenten in Hannover vor der dortigen Strafammer zu verantworten. Der Herr Kunde war wegen unvorsichtiger Behandlung von Verwundeten und wegen Verleitung Untergebener bestraft. Angeklagt hatte auf der Straße einen Arbeiter, der ihm nicht die geringste berechtigte Veranlassung dazu gegeben, auf das brutalste mißhandelt. Das Gericht stellte fest, daß die vom Angeklagten zu seiner Verteidigung gemachten Angaben nicht der Wahrheit entsprechen, daß vielmehr der Angeklagte ohne Grund sich in drei Fällen der Körperverletzung ohne Verursachen in die Nähe des Verletzten gebracht hat. Während der Verhandlung zeigte sich der Angeklagte als ein sehr schmerzlicher Mensch, der sich die Mißhandlungen „eine aller schwerer“ gemeint sind, zu einem Monat Gefängnis. — Trotz seinem schmerzlichen Temperament und trotz seiner Vorurtheile war der Mann gerade zum Schutzmännchen für würdigen beizubehalten.

Die Verhältnisse des „großen“ General haben ihre Würdigung gefunden. Wilhelm II. hat dem Generalallern von Trotha, dem Major Meister und dem Hauptmann Brande den Orden pour le mérite für den Verdienst verliehen. — General von Trotha wird übrigens am 18. November nach Eintritt des Jahresalters von Einbezug des Ruhestandes verabschiedet.

Ein sehr endlose Verurteilung liegt heute aus Südwestafrika vor. Darnach sind gefolgt: Dylgmedel Barthold aus Albraa, Unteroffizier Steiner aus Jager, Unteroffizier von Wolfram aus Jäger, Gefreiter Paul Müller aus Remberg, Reiter Schärer aus Bismarckschützen, Reiter Kunde aus Friedrichs, Reiter Hoffmeister aus Camblen, Reiter Hinter aus Kabin, Reiter Petersen aus Lindenau, Reiter Hönig aus Mirganz, Reiter Engelke aus Marjchau, Reiter Streckler aus Stuttgart, Reiter Schrek aus Bismarck, Gefreiter Ehl genannt Rupprecht aus Adelsteden, Reiter Ruge aus der Kapelle, Reiter Stumpe aus Breslau, Reiter Rital aus Gutsfeld, Reiter Gessell aus Bruchsal. Verurteilt: Unteroffizier Kuderthand aus Ober-Hirnschlagener, Unteroffizier Gering aus Golsfeld, Gefreiter Niebuß aus Dsnabrück, Gefreiter Werner aus Schlaben, Gefreiter Reiter aus Bohnenfeld, Reiter Will aus Darsenstein, Reiter Holzmann aus

Hensdorf, Reiter Ruge aus Wüthen-Cladbach, Reiter Arnold aus Bismarck, Reiter Stoffel aus Schmitz, Reiter Degen aus Friedrichsdorf, Bismarckschützen Dollon aus Berlin, Reiter Sandritz aus Glane, Gefreiter Roldake aus Frankfurt a. O., Reiter Dornwald aus Schwob. Vermißt: Unteroffizier Babel aus Wüthenberg, Unteroffizier Gessl aus Wüthen, Reiter Graj aus Dersdorf.

Summa: 18 Tote, 15 Verwundete, 3 Vermißte.

Bur Fleischnot.

Ein Verwundeter-Mörder. Die Allg. Fleisch-Zeitung weist in der am Sonnabend stattgehabten Sitzung des Staatsministeriums über Ermäßigungen der Fleischpreise, insoweit dem Antrage auf Eröffnung der ober-schlesischen Grenze stattgegeben werden kann. Preußen wird insofern, wie das genannte Fachblatt weiter erzählt, dem Reichsfanger beitragen, die Erhöhung des Kontingents von jetzt ab nach und nach einzutreten zu lassen.

Was bei solchen „Ermäßigungen“ herauskommt, ist leider nur zu sehr bekannt. Nämlich nichts, oder so gut wie nichts. Die Agrarier werden ihre einflussreichen Verbindungen schon geltend machen, damit diese „Ermäßigungen“ zu ihren Gunsten ausfallen.

Ausland.

Österreich. Der erste Schritt zum Allgemeinen gleichem Wahlrecht ist dem Herr Graf hat, wie bekannt, im Amtsbüro verhandelt, daß die Regierung sich mit der Wahlrechtsreform zu beschäftigen haben werde. Die Regierung scheint demnach endlich bereit zu sein, daß sie die Wünsche des österreichischen Volkes nicht länger unterdrücken kann und daß die durch Vorgänge in anderen Staaten mannigfache Unterjochung erfahren haben. Freilich ist der Weg von diesen Versprechungen bis zur Erfüllung noch ein sehr langer. Das wissen die Arbeiter, und sie lassen sich durch die Versprechungen auch nicht abhalten, ihr Ziel mit aller Energie weiter zu verfolgen. Die Regierung hat verstanden lassen, daß vor allen Dingen Ruhe nötig sei und daß die Straße dabei nicht mitzupredigen haben. Die Wiener Arbeiterkraft hat sich deshalb aber nicht abhalten lassen, am Sonntag von neuem in den Straßen Wiens zu demonstrieren.

Ueber den Verlauf dieser überaus imposanten Demonstration wird an anderer Stelle dieser Nummer ausführlicher berichtet.

Die Obstruktion der böhmischen Eisenbahner. Das Fahr- und Abfahrpersonal der böhmischen Eisenbahnen hat Lohnforderungen gestellt und zwar diese durch strikte Innehaltung der Dienstordnung, d. h. also durch Disziplin, durchzuführen. Es sind bereits fast alle nordböhmischen Eisenbahnen hierunter ergriffen und die Bewegung dehnt sich immer weiter aus. Einzelne Lokführer haben ihre Forderungen einschränken müssen, weil ihre Wagen aus den Straßen hinaus ließen. Neben den Lohnforderungen werden aber auch politische Forderungen gestellt und es ist leicht möglich, daß dieser passive Widerstand der Eisenbahner sich ausweicht zu einer Bewegung für das allgemeine Wahlrecht.

Ueber die heutigen Vorgänge in Prag liegen noch keine absolut zuverlässigen Nachrichten vor. Die bürgerliche und vor allem die deutsch-nationale Presse berichten, daß es sich um Lächerliches handelt, sehr tendenziös. So viel ist fest, daß bei den Zusammenkünften mit Polizei und Militär mehr als 200 Personen durch Schüsse und Bajonettstiche verundet worden sind. Ein Lehrling ist an seinen Wunden im Hospital verstorben.

Bei dem Konzert, das Sonntag abend in der kaiserlichen Philharmonie abgehalten wurde, kam es zu Demonstrationen, indem die Musiker auf Verlangen eines Teiles des Publikums die Sinfonie abbrachen und die Marschälle spielen mußten. Tschechische Studenten landeten an dem Ministerium des Innern ein Telegramm, worin die sofortige Abberufung des Polizeidirektors gefordert wird, sonst würden sie in den Streit treten. Von verschiedenen Garnisonen Böhmens ist Kavallerie und Infanterie in Prag eingetroffen. Die Regierung droht mit der Verhängung des Ausnahmezustandes über Prag.

Die nationalen Kaffalgereien der Studenten an der Wiener Universität und am dortigen Technikum haben auch am Sonntag fortgedauert. Fünf Studenten und fünf Polizisten wurden durch eine herabstürzende Ballustrade verletzt. Die Universität ist bis auf weiteres geschlossen worden.

Afrika. Die chinesischen Kulis in Transvaal. Die englische Regierung und deren Schlichter, die englischen Kapitalisten, müssen an den, nach Transvaal eingeschleppten Kulis manche böse Stunde erleben. Jetzt ist ein Geheimbund der Chinesen in den Panhandeln entdeckt worden. Zwei dieses Geheimbundes soll in der Begehung von Verbrechen bestehen. Die Anführer hat man nach ihrem Heimland zurück beschert. Dies und manches andere sind die Früchte einer Politik, die daraufhin ausläuft, mehrere hunderttausend Arbeiter einzuführen und gegen die weißen Arbeiter auszuspielen.

Japan. Die Unzufriedenheit des japanischen Volkes mit dem Friedensschluß ist, nach den Mitteilungen des hohen eingetrossenen Socialisten vom 3. Oktober, noch viel größer gewesen, als die tschechischen Nachrichten erkennen lassen. Seit dem 5. September, bei den Zusammenkünften wurden mehr als 600 Personen verundet und viele öffentliche Gebäude und Kirchen, nichtverbrannt sein. Ein Zeitungen wurden wegen ihrer regierungsfeindlichen Artikel unterdrückt. Im ganzen, so bemerkt der Genosse Kotoku ganz richtig, erntet die Regierung, was sie gesät hat, es sind die patriotischen und linguistischen Elemente, welche von viel größeren Ermäßigungen und Erwerbungen geträumt hatten, die jetzt die Ausschreitungen begehen. Die Unzufriedenheit wird aber noch erhöht durch die wirtschaftlichen Folgen des Krieges. Zehntausende von Soldaten treten nimmer zurück in den Zivilstand und suchen Beschäftigung. Andererseits mangelt es an den zu einem industriellen Aufschwung unerlässlichen Kapitalen. Hierzu kommt, daß die Regierung auch die Steuerlasten noch weiter erhöhen will, um die Kriegskosten zu decken.

Bur Revolution in Rußland.

Die Wahlrechts-Kommission. Der Korrespondent der Times meldet aus Petersburg: Graf Witte ardeite Tag und Nacht an dem Geize über das Wahlrecht für die Reichsduma. Die Regierung hat nicht die Absicht, das allgemeine Wahlrecht einzuführen. Die Befürworter, welche Graf Witte dem Jaren empfohlen hat, verließ jedoch dem größeren Teile des Volkes das Wahlrecht. Die Vorgänge enthalten in dieser Angelegenheit zur Schaffung einer Vertretung der arbeitenden Klassen in der Reichsduma, angeblich durch die Einführung verschiedener Kurien nach dem Muster des österreichischen Wahlrechts. Dieses Wahlrecht wird das russische Volk nicht verdrängen und man erwartet Demonstrationen der Unzufriedenheit, sobald der Charakter der beschleunigten Wahlreform dem Volke bekannt wird.

Es war ja vorauszuhehen, daß das Wahlrechts-Versprechen des jämmerlichen Schwächlings auf dem Jarentron nicht als ein veritieschweidliches Mandat war, das die schlottende Angst geboten hat. Das russische Volk muß zu der Ueberzeugung kommen, daß es nicht eher auf Erfüllung seiner berechtigten Wünsche rechnen kann, als bis mit den wörtlich Schranken, die es jetzt beherrigen, endgültig aufgeräumt ist. Weder von dem Schemel Trepow noch von dem Schemel Witte hat Rußland etwas zu erwarten. Der alle verlorne Apparat des absolutistischen Systems läßt sich in keiner Weise für moderne Reformen verwenden.

Die Bewegung gegen den Mißbrauch Trepow. Der Petersburg Korrespondent der Times telegraphisch, General Trepows Entlassung aus dem Amte werde allgemein als notwendig betrachtet. Der Verband der Verbände hat alle Vorbereitungen getroffen, um Trepow auf jede denkbare Art und Weise — gesellschaftlich, beruflich, amtlich und militärisch — zu boykottieren. Es ist mit absoluter Sicherheit bewiesen worden, daß General Trepow eigenmächtig gegen die Versprechungen des Manifestes des Jaren im Interesse der Reaktion gehandelt hat. Vor einigen Tagen ließ General Trepow seine Truppen auf freiwillige Demonstrationen ohne jede Veranlassung feuern. Die volle Wahrheit über die Greuelthat, welche General Trepow verübt hat, wird im Laufe der nächsten Tage veröffentlicht werden.

Den Juden hat das Jaren-Manifest, das eine neue Werra bringen sollte, Verfolgungen über Besorgungen gebracht. Aus allen Orten, besonders Südrußlands werden Manifeste gemeldet, die alle früher bagelegenen in den Schatten stellen. Ueberall sind es die direkt oder indirekt von den Polizeibehörden begünstigten „Schwarzen Bänder“, die die Judenmeiseln in Szene setzen. Es ist gar nicht möglich, die Striche einzeln aufzuführen, in denen nach den heute vor-

Der Vogt von Silt.

Erzählung von Th. Mügg.

„Mein junger Freund“, rief Hammerstein, „nichts ist felt-samer, als wenn ein Mann von Geist die Welt so haben will, wie er sie sich denkt. Den Verhältnissen Rechnung tragen, sich ihnen anpassen, sich eine Stellung geben, wo es möglich wird, einzutreten, um Gutes zu stiften, entweder sich selbst, oder nach Umständen für alle, das ist die Aufgabe.“

„Hier liegt der Weg Ihnen dazu offen. Macht, Herr Kommen, Macht, das ist die Sache. Schaffen Sie sich dies, wo nicht, so bleibt nichts übrig, als in Dunkelheit zu sterben.“

„Macht kann in verschiedenen Wegen erreicht werden“, erwiderte Jens.

„Doch ich verstehe“, lautete der alte Herr. „Unsere Volks-schlichter sind heute auf beiden Seiten, der großen Partei. Man macht sich beliebt, man fördert und schreibt, man wird in den Ständekollegien gewählt, man ist Führer der Opposition, bringt die Regierung in Verlegenheit, reizt auf und reizt fort, trägt die alte Herrschaft endlich und feigt in den Sattel. Doch sind wir aber nicht so weit. Leber Kommen, und werden Sie bald, Gott sei Dank, nicht dahin kommen. Aber was hat es Ihnen gethan? Was hat Sie nicht gelehrt, Volksgut genannt, sich tragen lassen? Was hat es selbst den allmächtigen Wunderwerken genügt, die ihre reichmächtigen Herren bezaubert? Schmach, Reiter, Armut, Verfolgung und Unklug sind ihr rechter Lohn geworden.“

„Waller sind ewig undwärdig denkbar sind nur die Früchten. Sie sind Jung, Bornen, Sie sind weder durch Geburt, noch durch Dinge lebendiger bedingt, es gibt also viel, was sie erreichen können. Das Leben ist ein Rechenereignis, dessen Gehalt, wie Weite und Narren behaupten, jedenfalls der Tod ist. Aber was dazwischen liegt, die Ausfüllung des Raumes mit glitzernden Zahlen und Nullen, darauf kommt es an. Sie haben alle in Ihrer Hand. Sie sind voll Kraft und Güte, weil ich freudig daran bin, Sie sind ein Mann, der den Augen gefaßt, der den Werten fernweg macht; bedenken Sie auch jede Seite, mein junger Freund. Eine vorliebhabende Partei, die in ein Gemebe wichtiger Familienverbindungen führt, das gibt Stützen für einen Staatsmann. Gälte Eisensteig, statt einen abertenen Bedestrom mit der Königin anzuhängen, Dolls oder Hansaus Tochter oder Schwester geheiratet, er

würde weder Hand noch Kopf auf den Kopf des Hensers gelegt haben. Doch ich sehe Ihnen an“, rief er lachend. „Sie glauben noch an das seltsame Gefühl der Liebe, das Ihnen mehr gilt in feiner Unmittelbarkeit, als alle Verstandesmäßigkeit.“

„Wenn diese nur dem Ehrgeiz oder Eignen dienen soll, habe ich allerdings keine Anerkennung dafür“, erwiderte Jens.

„Ihren Charakter, wenn Sie für sich selbst noch nicht sind, ist es eine hümmere, lieber Kommen, Sie werden gewiß er-wartet, ich komme Ihnen nach.“

„Kommen traf die Tochter des Staatsrats allein. Sie sah am Kluge und nicht ihm entgegen, ohne sich hören zu lassen. Er setzte sich in ihre Nähe und hörte lange zu. Ihr Spiel war vollendet; sie sang ein paar neue Opernarien, plauderte über Kunst und Gelang, und hatte dann, glücklich aufstrebend: Was heißt Ihnen, Kommen? Sie leben zurück aus. Sie gehören zu den Menschen, die ihre Freude wie ihr Leid nicht verbergen können; man sieht es in Ihren Augen, daß Ihr Selbst durch irgend eine Last bedrückt ist.“

„Und doch täuschen Sie sich“, erwiderte er. „Ich habe heute aus Selt eine Nachricht erhalten, die mich freudig beneugt hat. Zwei Menschen haben sich dort verbunden, die mir heutzutage sind, und an deren Glück ich mich freuen werde.“

„Dieselbe“, erwiderte er. „Sie hat meinen Freund Silgen geheiratet.“

„Und keine Spur von Eifersucht“, rief Lina, ihn forschend anblickend. „Keine Reue hat Sie ergriffen.“

„Was könnte ich zu bereuen haben“, fragte er lachend. „Mich“, erwiderte sie, „und ein Bild von über ihn hin, der in seinem Herzen das Blut zusammenreißt.“ „Sonderbar, daß wir uns in Besogland finden mußten, mein teurer Freund. Regiert der Zufall die Welt, oder gibt es Bestimmungen, die das Schicksal der Menschen leiten? Und wer, Kommen, wie hält die Fäden in seiner Hand, wer entwirrt sie und gebietet über das Los der Sterblichen?“

„Der selte Menschenwille“, erwiderte er.

„Liest er nur davon“, rief das Fräulein. „Ich höre meinen Vater erzählen, er würde anderer Meinung sein; oder läßt uns leben, wie es mit uns kommen können.“

Als Kommen ein Jahr in der bänischen Hauptstadt gelebt hatte, war er zwar kein Däne geworden, aber er hatte sich

eingelebt in die Verhältnisse, hatte Freie und Fremde gefunden, und seine äußere Stellung hatte sich merklich verbessert. Durch seine Verbindung mit dem Staatsrat konnte er nicht fehlen, daß auch andere Mütter und Familien sich ihm näherten, und daß er zu Verbindungen gelangte, die ihm nützlich und angenehm waren.

Das Familienleben in Kopenhagen, die Freiheit des Umganges, das freundliche Entgegenkommen und die mancherlei Vorzüge und Tugenden geistiger und gesellschaftlicher Bildung, welche er hier erbatte, lagte ihm zu. Der Adel war keineswegs abgefallen und doch sehr herabgelassen, wie in Deutschland, er sah auch nicht als verächtliches Jumentum Jahr aus Jahr ein auf seinen Besetzungen, sondern er kam mitunterlich in der Hauptstadt zusammen und schickte seine Häuser nach jedem Namen von Willen und Bildung. Kommen fand, daß man nicht und Willenshaft liebe und schätze, daß ein gewisser Nationalstolz die Dänen antreibe, jedes Talent zu unterdrücken und zu plagen, und daß dem Staats sowohl wie von den einzelnen reichen Privatmännern viel gelohnt, um Familien in alle einen Namen zu führen, ein hinter anderen Nationen nicht zurücksetzen zu lassen, in größeren Wohl den Rana streitig zu machen.

Es gehört das auch mit den bänischen Eitelkeit, hatten manche Angereicher verlangt, und allerdings hatte die Eitelkeit ihr Teil daran. Wenn sie nur immer sich in solcher Weise äußern wollten, sagte Kommen, der häufig die Dänen verteidigte, vor können damit zufrieden sein. Wenn alle Wölfer aus den Kampfschlüssen des Wissens, der Stärke, des Gedankes, der Tugend und geistlicher Arbeit sich um den Rang stritten, wenn sie darin allein ihren Ehrgeiz und ihre heftigste Eitelkeit finden möchten, so hätten wir gewonnen. Solche Kämpfe werden die Menschheit und leben der Dummheit und Arbeit ein Ziel, an welchem jeder Fanatismus endlich scheitern muß.

Aber die Eitelkeit war nicht allein dieser gefälligen Art, auch das anmachende Dänentum trat nicht selten bis zur Unhöflichkeit herab und unterließ Kommen zu erheben. Er hatte bei seiner Ankunft in Kopenhagen einen Reiter des Staatsrats, den jungen Baron Volk kennen gelernt, hatte ihn dann öfter in Hammersteins Hause wiedergetroffen und mehr als einmal dem Kammerjunker seine Ueberzeugung fühlen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Negenden Meldungen antisemitische Bestallungen vorgekommen sind. Nur eine Meldung aus Moskau ist hier mitgeteilt: Die der Moskauer Zeitung aus Odessa meldet, darunter am Sonntag in der ganzen Stadt die Wunden waren, Verschiedene Wunden durchgehenden die Straßen und verließen allerlei Ortschaften. Kinder wurden den Müttern weggeführt und in Städte geschickt. Ärzte, Krankenpflegerinnen und Arbeiter wurden in Anwesenheit von vertriebenen Polizeigenossen getötet; alles wurde ausgeplündert und beraubt. Man nimmt an, daß diese Anschläge von Polizeigenossen organisiert wurden. — In der Bobsota Monononka fand eine Judenverfolgung statt; 20 Verlesenen wurden in einem einzigen Hause getötet, in einem anderen Hause 15, andere wurden auf der Straße verfolgt und abgeschlachtet. Das Blutbad dauerte die ganze Nacht. Von 150 Juden, die sich auf einem Friedhofe versammelt hatten, wurde der größte Teil getötet. —

Die Revolution im Kaukasus. In Tiflis kam es am Sonntag zu ersten Ausschreitungen. Eine Gruppe Revolutionäre durchzog unter Vorantritt des Jarzenbids die Straßen. Sie wurden von der Volksmenge mit Revolvergeschüssen empfangen, wodurch zahlreiche Personen getötet wurden. Das Militär erwiderte mit Gewehrfeuer, wobei zehn Personen getötet und 30 verletzt wurden.

In Baku kam es ebenfalls zu Ausschreitungen gegen die Armerier. Mehrere Armerier hatten Bomben erworben, wodurch einige Personen getötet worden waren. Mehrere Armerier veranstalteten eine Kundgebung, indem sie mit Revolvergeschüssen und dem Hinneiß der Armerier an der Spitze die Straßen durchzogen. Aus der Menge wurden Schiffe abgehoben, worauf armenische Arbeiter Bomben warfen. An zehnzehnter armenische Häuser wurde Feuer gelegt, wodurch zehnzehnzehnter armenische Häuser zerstört wurden. 15 Bomben und zahlreich Munition sowie eine Anzahl Munitionsgewehre wurden in den Wohnungen der Armerier gefunden. Viele Leben wurden zerstört, geplündert und in Brand gesteckt.

Das erste sozialdemokratische Tagblatt in Rußland. Das erste sozialdemokratische Tagblatt hat dieser Tage in Rußland zu erscheinen begonnen. Bisher hatte die polnische Sozialistische Partei in Sosnowice in einer Geheimdruckerei ein Blatt *Socialist* für die Bergarbeiter des Donbrauer Reviers hergestellt. Dieses Blatt wurde nun in ein Tagblatt umgewandelt und wird in einer öffentlichen Druckerei ohne Zensur herausgegeben. Der Polizeimeister ist dagegen vollkommen hilflos, denn im gesamten Kohlenrevier ist die Arbeiterbewegung so angeordnet, daß er keine ohnmächtige ist. Bisher hat drei Nummern des Blattes erschienen. In Sosnowice finden fast täglich Massenversammlungen unter freiem Himmel statt; außerdem wurden in den letzten zwei Wochen drei riesige Demonstrationen veranstaltet, wobei die Arbeiter mit roten Fahnen und mit Gongs durch das Kohlenrevier zogen.

Der Sonntag des Wahlrechtskampfes.

Aus Wien wird uns vom Sonntag geschrieben: Auf die blutige Donnerstagnacht ist nicht minder ergreifend und gemaltig und ebenso deutlich in seiner stilleren Sprache der feierliche Frieden dieses Sonntags gefolgt. Ein unvergleichlicher, unerschütterlicher Sonntagvormittag war es, der gottreich in Wärme und Glanz und Sommerzeitigkeit, wie sie der Spätherbst selten gibt, dem Volke von Wien gehörte.

Dieses Volk will seine Lebensluft erkränken — so hat Dr. Adler das gleiche Wahlsrecht genannt — und da dabei es, wenn die Führer rufen, seinen Aufrechten länger in den dumpfen Stuben der Massenquartiere. Um neun Uhr morgens wachen die Scharen aus den entfernsten Arbeitervierteln auf. Aus Favoriten, aus Dalfing, aus Bräutinnen, aus Floridsdorf marschieren die Jüge hinab in die innere Stadt. Und die Bataillonswachen mit jedem Schritt, den sie tun. Aus jeder Haustür strömt es heraus und reißt sich ein. Bald herumziehen die immer dichteren Reihen das Straßenbild. Die Trottoirs reihen nicht mehr aus, die Masse flutet auf den Hauptdamen hinüber. Dem Zug der Ringstraße sind bestimmte Worten zugeführt, und durch viele Straßen erschallen den Tag zwischen zehn und halb elf Uhr die Menschenströme auf den Teil der Ringstraße, der für die Zusammenkunft bestimmt ist.

Aufgehobene und bedeutungsvolle Disziplin beherrscht diesen Aufmarsch. Da ist kein Drängen und Schoben, nicht die Hast des Böfells in Erbdenheit, der seine Schaulust befriedigen will. Mit kaum erhobener Stimme geben die Vertrauensleute ihre Anweisungen. Liebenswürdige Herrlichkeit, die den besten Teil des Wiener Temperaments ausmacht, liegt in der Luft. Die Polizei wird gar nicht beachtet. Sie ist hier heute von eines Höflichkeit und Zuvorkommenheit, die Wiener Polizei, daß man ihr gar nicht die Säbelnatten der Wutmadt zutrauen möchte. Bitte höflich, hier herum, meine Herrschaften, das ist die durch die letzte Dienstausweisung vorgeschriebene Sprache der Wiener Schürmannschaft — für vielen Tag. Freilich, so weit ist sie noch nicht, wie ihre Väterzuvorher Kollegenhaft. Sie salutiert noch nicht vor den roten Dammern, die vielen eingehenden Arbeitstruppen voranzgetragen werden, aber sie macht auch keinen Versuch, die Entwallung der internationalen Fahnen mit ihren Aufhängern in deutsch und tschechisch; heraus mit dem gleichen Wahlsrecht zu verbinden.

Mit eifriger Sorge hütet die Polizei nur die Hofung und die Grenzen des von der Parteileitung abgetrennten Riesensammelungsfeldes in der Ringstraße. Hier sind bewachte Büchel von Schulgelehrten quer über die Straße gezogen. Dahinter stehen die Herde der berittenen Schürmannschaft und schwarzen stehen den Reihen in dem flackernden Riese der Weltafale. Aber sie werden nicht zu tun bekommen, sie und die Reiter nicht, die die Hand am Fühl neben den Pferden hegen. Die Hofung steht voller Polizisten, der Weg durch sie ist gesperrt. Und für alle Fälle hält man in der Altergrundfarnern noch ein Regiment Husaren bereit. —

Inzwischen ist es halb elf geworden, und der Aufmarsch ist beendet. Jeder andere Verkehr hat aufgehört, kein Straßenbahnwagen durchschneidet mehr die wogenden Massen, für die das Parlamentsgebäude der natürliche Mittelpunkt bildet. Von seinem hochliegenden Lote aus, zu dem die in Marmor gefasste Zufahrtsstraße in sanfter Bindung von beiden Seiten

emporführt, läßt sich das stolze Gefolge der Wiener Sozialdemokratie am besten übersehen. In einer Reihe von mehr als 60 Metern breitet es sich rechts und links vom Museum bis zur Volkstheater, fast einen Kilometer lang, aus. Man sieht überall von diesem Menschenmeer und trotz nicht zu schätzen, wie viele es sein mögen. Ein solches schätzloses, sind es hunderttausend, aber sind es noch viel mehr! Es ist ein unermeßlicher Wald schwaiger Hüte, hier und da unterbrochen durch einen bunten Frauenputz; von dem äußersten Randern dieses Waldes schimmern wie feine, silberne Fäden in den Sonnenlicht glitzernden Helme der Schulleute hinüber. Ueber diesem Walde aber leuchtet an hundert Stellen das gleiche Rot der Fahnen, die fröhliche Arbeiterfahne hatten. Und schon wird, wie es der Kunstplan Wiens gebietet, für den würdigen Schmuck des Platzes georgt. Der schon winterlich mit Brettern zugedeckten Monumentalbäumen vor dem Parlamentsgebäude, der Kiensteinreihe der Wallas Alhene trägt, enthält als Umrandung ein breites Band mit der Aufschrift: Hoch das gleiche Wahlsrecht! Die nächsten Kandelaber mit ihren weißen Wägelchen vor dem Museum sind im Ru mit roten Fahnen behängt. Aus letzteren flüme Dürchen die hohen Postamente hinauf, auf denen die Kiensteinbogen der Hofgebäude stehen. Es sind dieselben Gruppen, die sich in Berlin vor dem alten Schloß erhoben, und die der achtundvierzig Volkszweig den gemessenen Fortschritt und den geforderten Rücktritt gestaut hat. Hier aber erhalten die Hofgebäude das Einbild unmaßhaltigen Vorborgens, die rote Fahne, in die Hand gedrückt. Nun brast der Jubel auf, die Mühen werden geschenkt und Hofdruse auf die internationale Sozialdemokratie ertönen. Aber noch fümmlicher soll der Jubel werden. Da stehen auch riesige eiserne Flaggenmasten, die an den Tagen der Parlamentsöffnung die schwarzgelbe Fahne tragen. Heute sind sie leer und schneidbar überflüssig. Wer schon in der Ständekamp durchschritten, an dem die Flaggen emporgehoben, eine rote Fahne wird an dem Ende des Straßes angehängen, der an der Spitze über eine Rolle gerollt, man zieht, zieht und es gelingt; langsam und langsam steigt der rote Banner empor und weht triumphierend vor der höchsten Spitze. Am zweiten Male glückt der gleiche Versuch; hier sind es eine deutsche und eine tschechische Fahne, die brüderlich vereint emporflattert. Das ist wie das Zeichen zu einem einzigen Jubelstöhre, der sich links und rechts fortjagt, und bis an die Mauern des Burgtheaters und der Hofburg schlägt. Das die Arbeit und die rote Fahne wird angehängt und brast in unerhörten Aufschrei empor. Dann wieder erklingen Hofdruse auf die russische Revolution, die Freiheit und das Wahlsrecht. Mit einem Male wird es still. Was ist? Ein Redner spricht, es ist Schumacher, dem Seiz und Neumann folgen. Die Häupter werden entbitt, während die Redner sprechen, und die begeisterten Geschlechter der Laufende glänzen im Sonnenlicht auf. Was der Redner sagt, kann nur eine kleine Minderheit hören, aber sie alle wissen ja, was er sagen muß, und man er glaubt, dann drückt es orkanartig aus: Her mit dem gleichen Wahlsrecht! Wieder mit allen Volksströmungen! Wer wagt es, der Volksaufstand sich zu widerlegen? Bittlich um halb zwölf Uhr, wie es vorher bestimmt war, erfolgt der Abmarsch. Er geschieht in der gleichen Ordnung wie der Zug. Kein Zusammenstoß erfolgt, das Volk verschmähst es, seinen Hofalen aus nur ein erhöhtes Wort zuzurufen. Durch die letzten Reihen der Absiehenden aber marschieren, es ist zwölf Uhr geworden, schwarze Federbüche auf den Helmen, in weißen Mänteln mit roten Aufschlägen, goldene Parafanen in der Hand, die tschechische Burgwacht, ein mittelalterliches Geßelp in der hellen Mittagstunde.

Inzwischen von den ausweichenden Lustig katternden roten Fahnen erhebt sich, den goldenen Stern an dem Kampf, die weiße Himmelskugel der Alhene, die wackelnden Götter der Weisheit. Einmünder Klugeit soll, doch auch entschlossen auf tümmer Tat, prüft sie die Menge, die sie in der Linken hält. Auf ihrer ausgebreiteten Rechten aber trägt sie schon Rifa, die Götter des Sieges.

Das Organisations-Statut

der sozialdemokratischen Partei für den Regierungsbezirk Merseburg. Beschlossen auf dem Bezirkstag in Halle am 29. Oktober 1905. Kreis-Organisation.

1. Jeder Wahlkreis hat sich eine Kreis-Organisation zu schaffen durch sozialdemokratische Vereine. Die Leitung liegt in den Händen des Gesamtvorstandes des betreffenden Kreises.
2. Der Gesamtvorstand hat die Aufgabe, gemeinsam mit der gewählten Agitationskommission den Kreis festzulegen und Parteiorganisationen zu fördern, neue Organisationen zu gründen, in fähigster Führung mit den Gemeindeführungs-Organisationen des Kreises zu arbeiten, sie zur Parteiarbeit heranzuführen, für Vertretung der Flugblätter zu sorgen, durch Vermittlung von Referenten das Parteileben zu kräftigen, zur Schlichtung entstehender Differenzen nach Kräften beizutragen, über Anträge auf Ausschluss aus der Parteiorganisation zu entscheiden, die Verbreitung des Parteiprogramms und der anderweitigen Parteiliteratur stetig im Auge zu behalten, die nötigen Statistiken aufzunehmen und die Korrespondenzen mit den örtlichen Vorständen der Vereine oder den Vertrauensleuten, sowie mit der Parteileitung und der Parteileitung zu führen.
3. Jeder Kreis hat jährlich im August oder Anfang September einen Kreisstag abzuhalten, auf welchem Bericht zu erstatten ist über die Tätigkeit der Kreisleitung, über Einnahmen und Ausgaben der Partei sowie über den Stand der Parteiarbeit und Gemeindeführungsorganisation in Kreise. Jeder Kreis hat auch für Vertretung des Kreises auf dem Parteitag zu sorgen, sei es durch Entsendung eigener Delegierten oder durch Übertragung der Vertretung auf andere Delegierte. Nach Bedarf hat die örtlichen Vertrauensleute auch im Laufe des Jahres zusammen zu berufen.
4. Jeder Kreis soll nach Möglichkeit seine Ausgaben aus eigenen Einnahmen bestreiten. In die Kasse der Parteikommission sind für jedes Mitglied der politischen Organisation jährlich 20 Pf. abzuführen.

Bezirks-Organisation.

5. Die allgemeine Agitation für den Regierungsbezirk Merseburg ist Aufgabe der Bezirks-Agitationskommission. Diefelbe

besteht aus 13 Mitgliedern, die jährlich auf dem Bezirkstage zu wählen sind, und zwar werden dazu sechs Genossen aus Halle, darunter je ein Mitglied der Redaktion und der Parteikommission des Volksblattes, als eigene Sekretariatskommission, sowie je ein Genosse aus den weiteren Kreisen des Bezirkes bestimmt. Die Gesamtkommission hält nach Bedarf Sitzungen, zu denen die Abgeordneten und Kandidaten der acht Kreisvereine zugezogen werden können. Angewiesen ist ein beauftragter Parteisekretär, der im Auftrage der Gesamtkommission der eigenen Kommission die Parteiarbeiten nach einem Regulativ zu erledigen hat.

6. Im Oktober jedes Jahres wird ein Bezirkstag abgehalten, zu dem jeder der acht Wahlkreise sechs von den Kreisparteiorganen zu wählende Delegierte zu entsenden hat. Die Kosten der Delegation sind aus der Bezirkskasse zu decken, die den Betrag prozentual wieder von den Kreisen einzahlt. Außer den Delegierten sind ferner bestreut auf dem Bezirkstage die Mitglieder der Bezirkskommission, der Parteikommission, die Redaktion des Volksblattes sowie die Abgeordneten und Kandidaten der Kreise. Gäfte haben nur beratende Stimme, wenn der Bezirkstag damit einverstanden ist. Als Entschädigung wird den Delegierten die Fahrt und drei Mark pro Tag gewährt.

7. Die Bezirkskommission oder in ihrem Auftrage der Sekretär hat den Bezirkstag zu berufen und ihm Bericht über ihre Tätigkeit zu erstatten. Rechnung zu legen und Bericht über ihre Untertrennen, deren Ziel die Förderung der Partei-Bewegung ist.

Der Sekretär hat die Aufgabe, die Parteiverwaltung im Regierungsbezirk Merseburg nach Kräfte zu fördern, den Kreisvereinigungen zu geben, ihnen bei Werbung von Referenten beihilflich zu sein, Flugblätter zur Verfügung zu stellen, Parteifunktionen aufzunehmen, und nach Bedarf mit den Kreisvereinsleitungen Konferenzen abzuhalten.

8. Parteitag für den Regierungsbezirk Merseburg ist das Volksblatt für Halle, in dem alle Veröffentlichungen der Kreisvereinigungen sowie der Parteikommission erfolgen.

9. Änderungen dieser Bestimmungen können von jedem Bezirkstage durch Mehrheitsbeschluss vorgenommen werden.

Polizeiliches und Gerichtliches.

8 Zimmer noch mehr Nachspiele zum Bergarbeiterstreik. Wegen Verleitung durch die Presse sind am 7. April vom Landgericht Bochum der deutsche und der polnische Bergarbeiter der Bergarbeiter-Zeitung, Leimpeters und Kallnowski, zu 300 bzw. 100 M. Geldstrafe verurteilt worden.

Sie hatten der Polizei-Verwaltung einer oberflächlichen Stadt in einem Artikel vorgeworfen, sie behüte sich der Polizei und drücke in schamloser Weise die Augen zu. — Die Revision der beiden Angeklagten, welche Verurteilung des § 193 Landes, wurde gestern vom Reichsgerichte verworfen. — Das Landgericht Essen (R.) hat am 28. Februar den Bergmann Peter Stein in Rotterdam wegen Verurteilung, Verleitung und verurteilter Nötigung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, weil er am 20. Januar dem Feinier aus Arbeitslosigkeit durch Drohungen und Verleumdungen zur Niederlegung der Arbeit zu bestimmen verurteilt hat. Die Revision des Angeklagten wurde gestern ebenfalls vom Reichsgerichte verworfen.

Gerichtssaal.

Schöffengericht.

Halle, 6. November.

Keine Chronik. Das ganze Leben und Treiben des arztlichen Volkes spiegelt sich fast täglich in den Gerichtssaal in jammervoller und beklagenswerter Bildern ab. Der letzter das Kapitel „Eigentumsvergehn“ drängt dem denkenden Richterherden die Frage auf, ob es denn angängig ist, Personen, die aus Rot irgend einen feinen Diebstahl oder dergleichen begangen haben, neben der Strafe auch noch bey Strafe eine Strafe in einem Gefängnis zu verbüßen, die für die Familie häufig die Forderung, den Namen, der durch die wirtschaftliche Verhältnisse unglücklich Genoderten zu nennen. Jedoch ist es häufig unmöglich, um die sozialen Umstände zu beleuchten, die Namen zu verschweigen. Was es jedoch angängig ist, mag es gelassen. — In der Zeit der Hefigkeit lande ein Arbeiter keine Frau in einem Gefängnis, wo sie für die Familie etwas Wutstimmung holen sollte. Da die Frau nicht bald wieder kam, ging der Mann in den Laden und nahm im beobachteten Moment einen gelochten Schalen, etwa 8 Mark wert, weg. Der Mensch kam deshalb vor Gericht und entzweiigte seine Tat damit, er sei betrunken gewesen. Der Staatsanwalt beantragte zwei Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Mann aber unter Vorbehalt des Umstritters Pohl zu einem Monat Gefängnis. — Ein alter Orgelpfeiler hatte von dem Drehergelehrten Hölzels eine Dreherregel geliehen und sich verpflichtet, dafür pro Woche vier Mark Miete zu zahlen. Da er den Betrag infolge schlechter Einkünfte nicht zahlen konnte, ging er schließlich nach dem Volksgericht. Der Mann, der die Regel dort zu verlegen, es wurde das Instrument nicht einmal los, erhielt aber eine Auflage. Gegenwärtig hat der Mann nun bei der Arbeiterkolonie in Magdeburg ein Unterkommen gefunden, und er mußte für seine Grobheit auch noch nach Halle zur Wahrnehmung des Termins kommen. Da der Vater des Verurteilten nicht erschienen war, mußte der Termin auch noch vertagt werden, und der unglückliche Mensch muß noch einmal für eine Grobheit von Magdeburg nach Halle reisen. Zugefallener wurde wegen unentgeltlichen Ausbleibens am 10. M. bestraft und dem Angeklagten wurde schließlich der Tat erteilt, er möge wegen der Kosten des Termins gegen Vollmer laufen. — Wer da noch, wie schwer der Arbeiter das gerichtliche Verfahren fällt, rechnet mit Bestimmtheit damit, daß der Mann die Kosten des Termins nicht entrichtigt erhält. — Einen Monat Strafe abmahnen muß ein jugendlicher Arbeiter, der in der Zeit der Arbeitslosigkeit seinen Logislokalen einen Antrag gegenommen hat. — Eine Schmutzige Frau, die sich von ihrem Mann getrennt hat, schloß sich vertriebenheitlich in Potsdam an, und nahm, wo sie etwas kriegen konnte. Sie ist jüngst in Hannover mit zwei Monaten Gefängnis bestraft und erhielt heute unter Entschuldung der Strafe zehn Monate Gefängnis. — Ein Arbeiter, der ein Feindrad gegenommen hat, soll einen Monat Gefängnis abmahnen.

Verantwortlicher Redakteur: Wd. Thiele in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Mehrere 1000 Meter
Keiderstoffe

Satin-Juch alle Farben, flammend billig 85 Pf.
Flammés moderne Muster für Haus- 48 Pf.
Blusenstoffe reine Wolle, besonders preiswert Meter 75 Pf.
Zibeline Velour herrliche Muster, far. u. gefir. Mtr. 42 Pf.

H. E. Kalz
Leipzigerstrasse 87.

Ausgabe von Marken sämtlicher Konsum-Vereine von Halle und Umgegend, auch Beamten-Konsum- oder meiner Spar-Rabatt-Marken. Auf Wunsch 5% in bar.

Soziald. Verein Zeitz.
 Sonntag den 12. November nachmittags 4 Uhr
 in der „Wilhelmshöhe“
Grosses Instrumental-Konzert,
 angeführt von der **Stadtkapelle.**
 Abends von 8 Uhr an **BALL.**
 Alle Parteigenossen und Genossinnen sind hierzu freundlich eingeladen.
 Der Vorstand.

Sangerhausen.
 Sonnabend den 11. November abends 8 Uhr in der Schweigerhütte
öffentl. Volks-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Referent: Reichstagsabg. Gen. Albrechts-Dalle. 2. Diskussion. Besonders die Wähler werden erucht, zu dieser Versammlung vollständig zu erscheinen.

Gastwirtschaft z. Leuchtturm,
 Alte Leipziger Chaussee 20.
Mittwoch den 8. November
gr. Schlachtfest.
 Es ladet ergebenst ein
Friedrich Thiemcke.



Warnung! - Frau Nachbarin, nehmen Sie doch nur das echte „Palmin“ von S. Schinck & Co, Mannheim. Es ist die unerreicht beste Pflanzenbutter zum kochen, braten und backen.

Emil Steinhof
 hat wirklich gute
Hamburger-, Bremer- und Bänder-Zigarren,
 sowie aus- und inländische Zigarotten,
 Tabake etc. äusserst preiswert.
Robert Franzstr. 1a, Telefon 3069.
 Wiederverkäufer Engrospreise.



Nur Karl Kochs Nährzwieback
 kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung noch der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gebühlich, macht alle Verdauungsstörungen umwandelbar; man gebe daher den Kindern, wenn sie gebelien sollen, nur
Karl Kochs Nährzwieback.
 Gerrenstrasse 1.
 Zu haben in sämtl. Konsumbereiten.

Wilh. Otto, Kramerstrasse 22.
 Sodaschokolade für 16.50 Pf.
 Winterzucker für 10.50 Pf.
 Zoppen für 3.85 Pf.
 Raben-Zoppen hotbillia.

Sollten Sie Apelt's Sirocco-Kaffee,
 1/2 Pfund zu 35 Pfennig,
 noch nicht kennen, so fordern Sie bitte denselben.
 Der Versuch wird Sie davon überzeugen, dass Sie etwas sehr gutes aus Ihrem Kaffeekochtopf bringen.
Alfred Apelt,
 Leipzigerstr. 8.
 Kaffee-Gross-Rösterer.

Wer seine Harmonika, Akkordeon, Dreihörner, Mandoline od. repariert oder gestimmt haben will, gehe zum Fachmann
Theodor Schumann,
 Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 22.
 Neue Instrumente stets vorrätig.

Strickmaschinen
 mit Anleitung, zur Gründung einer Erbschaft, empfiehlt unter Garantie die
Maschinenfabrik von Winterstein,
 jetzt nur Meterstrasse 5, in
 am Alten Markt.

Dr. Thompson's Seifenpulver
 Marke Schwan
ist das beste.
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

Stadt-Theater Halle a. S.
 Direktion: M. Richard.
 Mittwoch den 8. November:
 55. Ab.-Vorh. Beamtentanz gütig & Bitterl.
 Novität! Zum 8. Male. Novität!
Der Privat-Dorant.
 Ein Stück aus dem abendlichen Leben in 4 Aufzügen von Ferd. Wittenbauer.
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Donnerstag den 9. November:
 56. Ab.-Vorh. Beamtentanz gütig & Bitterl.
Wagnon.
 Oper in 3 Akten v. Ambroise Thomas.

Neues Theater.
 Direktion: E. M. Mauthner.
 Mittwoch den 8. November. Abds. 8.
 Novitäten-Plakat VII.
 Zum 1. Male: **Wolsch.**
 Donnerstag. **Proume Delene.**

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Poller.
 Der besonders gewählte hochinteressante Spielplan mit den großen Attraktionen:
Antoinette Sohns,
 von der Oper zu Hannover.
Oglos-Trio,
 spanischer Dub-Act.
Walter Schneider,
 humoristisch-fantastischer Vortragsführer.
3 Fidards,
 moderne Gentlemen-Altobaten in ihren einzigartigen Darbietungen.
Hubertus-Compagnie,
 mit ihrer reizenden Novität: „Ein Tier-Idyll“.
Geschwister Lambert,
 vortragen Instrumentalführer außerdem: Die übrigen Pracht Nummern.

Walhalla-Theater.
 Direktion: Otto Hermann.
 Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Grosser Elite-Spielplan.
 9 1/2 Uhr:
Auftreten des Dompeter Fred Seylon
 mit seiner wunderbar dreifachen Fingebeschreibung **Barren-Ginglamps**
 9 1/2 Uhr:
Moritz Heyden,
 der hier so beliebte Komiker in seinem neuen selbstverfassten Repertoir, sowie **Auftreten** nur erstklassiger Attraktionen.

Welt-Panorama. Gr. Ulrich-Nordlandfahrt. Bergan. Krahe 6 I. Nordkap, Spitzbergen, Andree's Ballon-Expedition zum Nordpol.
 Jede heute die Vertretung für **neue Türschliesser** übernehmen.
 Dieselben verlässt durch ihre Zuverlässigkeit und Gewandtheit. A Stück nur 1.50 und 2 Pf. Bestellungen nimmt entgegen
Ernst Müller,
 Schmeerstrasse 22, 4 Tr.

Süssrahm-Margarine
 1 Pfund 50, 60 und 70 Pf.
 bei
Oskar Häder,
 am Buttermarkt.

Morgen Schlachtfest.
 Hofl. Schlachtfest offen.
 Ludwig Wünderlich, 20. im Wehauer.

Wahlverein Eisterwerda und Umgegend.
 Sonnabend den 11. November abends 8. Uhr
Versammlung.
 Tagesordnung:
 Berichterstattung über die Tätigkeit. Das Erleiden aller Mitglieder ist notwendig.
 Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Halle a. S.
 Montag den 20. November 1905 abends 8 Uhr im Wehauer. Ratsteller, Markt 3
General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Nach dem Wiederwahl der auscheidenden Vorstands-Mitglieder.
 2. Wahl der Vertreter zur General-Versammlung.
 3. Wahl der Kassenvorsteher.
 4. Erhöhung der Beiträgeleistungen, § 18 und § 20 des Statuts.
 5. Geschäftsbericht.
 Halle a. S. den 7. Nov. 1905.
 Der Vorstand.
 Emil Schöberl, Vorsitzender.

Konsumverein zu Wernie, Wis
 e. G. m. b. H.
 Inventur halber bleibt die Verkaufsstelle **Kamador** Dienstag den 14. und **Wittwoch** den 15. **Nov. geschlossen.**
 Der Vorstand.

Geistst. 59 60.
Bücklinge, ger. Schmalz, Stücken.
Bratheringe, Heringe, Matfäden, russ. Gardinen, Aufhänger, Hering l. Gefee
 Alles in feinsten Qualität billig.
Strube, Flach-Spezial-Geschäft, Geisstrasse 59/60.

Geistst. 59 60.
Büchlinge, ger. Schmalz, Stücken.
Bratheringe, Heringe, Matfäden, russ. Gardinen, Aufhänger, Hering l. Gefee
 Alles in feinsten Qualität billig.
Strube, Flach-Spezial-Geschäft, Geisstrasse 59/60.

Größte Auswahl
Betfedern
 zu den billigsten Preisen
 offeriert
H. Elkan,
 Leipzigerstr. 87.

Flechten-Kranke
 erhalten umsonst und kostenlos erhaltende Besorgung der Behandlungsart über sichere Befreiung der Flechtenkrankheit, Schuppen, auch Bartflechte und sonst. hartnäck. Ausfall.
W. Sommer, Leipzig-R. 43.
 Oststrasse 30.

Kopfläuse,
Wanzen, Flöhe, jeder Art und dessen Brut wird durch „Kraatz“ in kurzer Zeit radikal beseitigt. Erhältlich in Pf. a 50 Pf.
 Alleinverkauf: Central-Drogerie, Hallescher Markt, Forststr. 3061.

Gute Futterkartoffeln
 hat abzugeben
O. Heller, Steinweg 32.

Kohlabbfälle
 sind täglich abzugeben.
Karl Lange sen.
 Kleine Ulrichstr. 25/26.

Echtleber-Anschmitt.
 Pasteten, Erd-Plätzchen.
A. Fabig, Balk a. S., Triftstr. 25

Maurer u. Arbeiter
 beim Bau der Biegel in der Wehauer Gasse gefordert. Zu werden beim Wasserpolier dabei.
 Adressen: jeder Art beirat billig
Alb. Lange, Schillerstr. 52.
 Baumfuhren jeder Art beirat billig
Alb. Schumann, Wühlberg 10.

Dankbarkeit
 Ich habe mich, gern und unentgeltlich Hilfe, durch die Gütigkeit des Herrlichen, der mich in allen meine in einem solchen, Pflanz und erfolgreichem Versuchung bei meinem erkrankten Kinde beistand.
 Adress: Baumgarten in Gammern bei Halle (Mk.).

„A. B. C.“-Brenner
 für
Petroleum-
Mk. 5.“ Glühlicht

kompl. mit Dauerstrumpf, Zylinder u. Docht.
Modell 1906
 mit bedeutenden Verbesserungen!
 Kein Blaken! Kein Rausen mehr!
 Brennt heller wie Gasglühlicht u. verbraucht dabei nur für ca 1 Pfennig
Petroleum pro Stunde
 Kein Verschneiden, kein Putzen des Dochtes, Der Brenner ist so einfach, dass er von einem Kind bedient werden kann, daher der Name „A. B. C.“
 Passt für jede vorhandene Lampe.
 Musterergänzt in Handhabung und Brennwelse!
 Das rationellste Licht der Jetztzeit!



O. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 80.
Bartels & Beck,
 Leipzigerstrasse 82.
Wilhelm Heckert,
 Grosse Ulrichstrasse 87.
Gustav Rensch,
 Poststr. 4.
Max Weiz,
 Landwehrstrasse 7.

Zucker, gem.
 1 Pfund 20 Pf.
Neue Schnittbohnen
 2 Pfund-Dose 30 Pf.
Schmalz
 1 Pfund 50 Pf.
Oskar Häder,
 am Buttermarkt.

Protokoll
 über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.
 Abgehalten zu Jena vom 17. bis 23. September 1905.
 Preis broschiert 70 Pf.
 Gebunden 1.00 Mk.

Anleitungsbuch
 für
Bauarbeiter-Schutz.
 Neben einem Umriss über die wichtigsten Bestimmungen der Sozialgesetzgebung und des gewerblichen Arbeitsrechts.
 Preis: 1 Mk.
 Zu beziehen durch die
Fortschrittshandlung,
 Gatz 42/43.

Dankagung.
 Gestigter Dank für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis meines so früh dahingegangenen kleinen Fräulein **Ernestine**, im Alter von 7 Monaten. Insbesondere Dank meinen lieben Vatern für das schöne Sterbefeld, und allen denen, die meinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten.
 Gestrichen den 5. November 1905.
Reinhold Kupfer und Frau
 nebst Kindern.

organisieren In den Wahlkreisen und Departements, wo Organisationsmittel bestehen, fallen die Aufgaben dem Nationalrat und dem ständigen Parteivorstand zu. Die Fassung im zweiten Wahlgang zu bestimmen, soll den Parteimitgliedern vertrauensvoll überlassen werden. In den Senatsstaaten hat sich die Partei durch Aufstellung von Kandidaten zu betätigen. Das Wahlmanifest für die Wahlen von 1906 ist ein für alle Kreise und Wahlbezirke gemeinsam. Mit der Ausarbeitung sind der Nationalrat und der ständige Parteivorstand beauftragt. In dem Manifest ist auf das höchste zu betonen, was die sozialistische Partei von allen bürgerlichen Parteien trennt. Während die sämtlich das kapitalistische Eigentumsystem aufrecht erhalten wollen, strebt die sozialistische Partei im Gegenteil dieses abzulösen und durch das gesellschaftliche zu ersetzen. — Die Resolutionen werden ohne Debatte und unter großer Beifall einstimmig angenommen. Ferner wird die Resolution Cambier angenommen, welche die Föderationen verpflichtet, bei Stichwahlen sich niemals zu Gunsten der Parteikandidaten zurückzuziehen. Nach erfolgter Wahl des Ausschusses, der aus 20 Mitgliedern besteht und von sieben Parteimitgliedern, wird der Kongress geschlossen.

Vorschritte der sozialistischen Partei Spaniens. Die letzte Nummer des Socialista bringt einen Bericht über die Fortschritte der Partei während der Zeit vom letzten Kongress in Gijón (1902) bis zu dem letzten in Madrid abgehaltenen. Bis überall, so besaßen nicht nur in Spanien die bürgerlichen Journalisten und Politiker, daß die sozialistische Partei sich entwickelt hat, werden diese Leute bald befreit sein, denn es deutet im Gegenteil alles darauf hin, daß die sozialistische Partei Spaniens sich immer kräftiger entwickelt. Die Partei verfügt jetzt bereits in 33 Provinzial-Hauptstädten, insgesamt in circa 150 Orten über regelrechte Organisationen. Es heisst zu hoffen, daß die Zahl der Parteiorganisationen bis zum nächsten Kongress auf circa 250 angewachsen sein werden. Zweck gibt es bereits 50 Vereine, die ausschließlich von Landarbeitern gebildet sind, und gerade unter der Landbevölkerung gewinnt der Sozialismus immer mehr Eingang. In den Stadtbewohnungen hat die Partei 50 Vertreter. Auch die sozialistische Presse nimmt ständig zu und die Parteilithographie hofft, daß der Tag nicht mehr fern ist, an welchem das Zentralorgan in eine täglich erscheinende Zeitung umgewandelt werden kann. Es ist jetzt nicht ausgeprochen, daß bei dem nächsten allgemeinen Wahlen sich die Parteien des Parlaments der sozialistischen Partei öffnen würden. Alles in allem habe die Partei gerade jetzt alle Verhältnisse, der Zukunft hoffnungsvoll entgegen zu gehen.

Gewerkschaftliches.

Der sächsisch-thüringische Zigarbeiterkampf. Die sächsisch-thüringische Zigarbeiterkonvention beendete, am nächsten Sonnabend auch ihre Arbeiten zu schließen, falls bis dahin in den Zigarfabriken eine neuerliche Wäpierung unvermeidlich wird.

In einer gewaltigen Demonstration im Zigarbeiterkampfe geführten sich die am Montag vormittag in Greiz und Umgebung abgehaltenen fünf Versammlungen der ausgesperrten Weber und Weberinnen. Der große Livolball, sowie auch die Galerien waren Kopf an Kopf gefüllt, wohl gegen 1500 Menschen mühen anwesend gewesen sein, auch die übrigen Lokale waren zum Überdies gefüllt. In allen Versammlungen wurden nach sehr eingehender Schilderung der gegenwärtigen Situation, dem Sinne nach gleichlautende Resolutionen angenommen, in welcher die Arbeiter verpflichteten, die Arbeit unter keinen Umständen früher wieder aufzunehmen als ihnen von den Unternehmern weitere Konzeptionen gemacht werden.

Durch den Besuch der Versammlungen wird jedenfalls die ganze Verlegenheit des Vorstandes des Christlichen Arbeitervereins in richtige Licht gestellt, denn derselbe funktierte von einer sehr zügellosen Anredeung zur Arbeit am heutigen Tage. Nach der bisherigen Feststellung haben sich aber in allen Vereinen nur 252 Mann zur Arbeit eingestellt.

Die Chemischer Kartonnagearbeiter und Anstaltler sind in eine Lohnbewegung getreten. In einer Versammlung wurde ein Komitee gebildet, welches einen neuen Lohnsatz ausarbeiten soll.

Zum Streik in der Wäpfabrik in Berlin hat auch der Hauptvorstand des Gewerkschafts der Seimarbeitenden Stellung genommen. Die außerordentliche Sitzung war verständig durch 15 an der Lohnbewegung mitbeteiligte Mitglieder. Die Versammlung begründete den Streikspruch des Berliner Einigungsamtes als einen wesentlichen Fortschritt. Der Verein — so wurde ausgesprochen — hofft, daß nach Annahme des Streikspruchs durch die Arbeiter der paritätischen Schlichtungskommission der wichtige Teil seines Programms, nämlich der Mindest-Lohnsatz für die Berliner Wäp-Industrie durchgesetzt werden wird. Der Verein erklärte ferner, daß regelrechte Lohnverhältnisse in der Wäpfabrik nur dann von Dauer sein werden, wenn sie nicht nur für die Werkstattarbeiter, sondern auch für die Seimarbeitenden Gültigkeit haben.

Metallarbeiter. Der Konflikt im Krupp-Grusonwerk in Magdeburg ist beendet. Den Arbeitern wurden umfassende Zugeständnisse gemacht.

Die Kieler Bauhandwerker-Absperrung, die sechsten Boden bauerte und circa 2400 Maurer und Zimmerer umfaßt, ist nunmehr beendet. Die Organisationen der Gezellen haben mit der Bau-Gesinnung einen Vertrag abgeschlossen, der bis zum 31. Dezember 1908 gilt, und der vom 1. Jan. 1907 den Arbeitern einen Stundenlohn von 65 Pf. und den neunstündigen Arbeitstag zugeht. Bis jetzt hatten die Gezellen einen Lohn von 60 Pf. und die 9 1/2 stündige Arbeitszeit. Die Verhandlungen bürgerlicher Blätter, daß die Kieler Bauhandwerker die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen hätten, sind also falsch.

Im Markensächsischer Kürschnerstreik haben nunmehr auch die Streikenden selbst die Einigungsorschläge des Bürgermeisters mit einstimmig in geheimer Sitzung verworfen. Die Verwendung der Tarifverträge für Sätze familiärer Juristenbesteller und Gezellen, aus könne in eine Beratung darüber erst dann eingetreten werden, wenn die Firma S. Wäperei Besch. die Arbeiterstellen entlassen und sämtliche alten Arbeiter wieder eingestellt hätte. Der Vorschlag des Bürgermeisters wurde als der letzte Ausweg bezeichnet, den zu befechtigen, die Unzufriedenen noch lange keine Ermäßigung haben. Trotz der Ablehnung jener Einigungsorschläge haben die Streikenden aber dem Bürgermeister mitgeteilt, daß sie zu weiteren Verhandlungen jederzeit bereit sind.

Anstalt.

Ein außerordentlicher Kongress der Gewerkschaften wird für die Zeit vom 8. bis 10. Dezember dieses Jahres in Wien anberufen. Die Veranlassung hierzu bilden

die zwischen den beiden Kommissionen in Wien und Prag entstandenen Differenzen. Die Prager Gewerkschafts-Kommission hat nämlich ein Programm aufgestellt, dessen Realisierung nichts weniger als die Vernichtung der Gewerkschaften zur Folge haben würde. In Stelle der einheitlich organisierten Gewerkschaften sollen Nationalverbände treten. Die Schwierigkeiten, die in der thüringischen Arbeiterbewegung durch die dort herrschende Politikverhältnisse entstehen, will die Prager Kommission dadurch beseitigen, daß sie die jetzt bestehenden Reichsverbände in solche nach Nationalitäten getrennt gestrichelt will. Die Wiener Reichskommission der Gewerkschaften Österreichs wohnt vor diesem Vorschlag nicht, der nur dem Ausnahmefall nützen kann und nicht, wie es in einem Artikel heißt, die Forderung vorläufig noch nicht auf, daß es gelingen werde, auf dem Kongress eine Verständigung zu erzielen. Allerdings ist ein solcher Versuch schon auf einer am 15. Oktober in Brünn abgehaltenen Konferenz, an der sämtliche Mitglieder der beiden Kommissionen teilnahmen, gemacht worden, ohne aber zu einem Ergebnis zu führen. Auf dem Kongress werden aber die Zentralverbände selbst ein Wort mitzusprechen haben.

Aus dem Reich.

Gamburg. Ehrenstat einer Wahnsinnigen. In einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn gab die Verheiratete Königin in der Nacht zum Sonntag mehrere Revoluzzerkugeln auf ihren Mann ab und tötete ihn. Der Mann ist der Vater der Frau. Die Wahnsinnige wurde der Irrenanstalt Friedrichsberg zugeführt.

Moskau. Eine dunke Geschichte. Bürgerliche Blätter melden: Der in Dänie des Kammerherrn von D. wohnende Freiberger von Liebenkeller-Liebenauer begab sich Sonntag am späten Abend, nachdem alle zur Ruhe gegangen waren, nach einem in der Gegend und wurde in einem Garten, der sich in der Dunkelheit für einen Eindringling hielt, durch einen Schwärmer verletzt.

Dachau. Entschlossen hat sich der Inhaber des Bärenhauses Gebr. Koch, Kaufmann hier, nachdem er in seinem Dache Feuer angelegt hatte. Das Feuer wurde gelöscht. Zutunlich ist nervöse Ueberreizung das Motiv der Tat gewesen.

Kronow. In Antarktis als Kabinmörder. Der in K. lebende wohnende hiesiger Glas- und dessen 30 Jahre alter Sohn beglückte Gatte nach dem Ostseeort Bahnhof. Auf dem Nachhausewege wurden sie von zwei Jungs erstickt des Anstalts-Reinigungs Nr. 155 überfallen. Eine Verletzung erlitt zunächst der Vater einen Seitenanfall auf den Kopf, so daß der Tod folgte. Darauf wurde der Sohn in einem Kessel getötet und dem Vater auf dem Kopf mit einem Messer verletzten. Die Verletzungen sind so schwer, daß die Polizei eine Gerichtskommission beauftragt hat, um den Tatbestand aufzuklären. Der Sohn war noch vernehmungsfähig und konnte ausgeben, daß die beiden Injektionen den Vater und ihn ausgetrieben hätten. Bei einer Untersuchung der Seitenwunde in der Antarktis-Anstalt wurden zwei verblutete Seitengewebe gefunden und die Leiche derselben verpackt.

Frankfurt a. M. Das fällige Eisenbahngeld. Montag früh fuhr auf der Station Kolterbach der von Metz abgegangene Zug des Pariser Schmelzwerks auf einer Gütergasse, der beim Rankieren in das Einbahngeleise vorgefahren war. Der Güterzug wurde etwa 50 Meter zurückgeschoben, dem Güterzuge enthielt vier Wagen von Schmelzwerk, von dem letzteren geriet einer in Brand. Zwei Lokomotivführer und ein Heizer wurden schwer, zwei Reisende leicht verletzt. Der Materialschaden ist beträchtlich. Der Zusammenstoß ist wahrscheinlich dadurch zuzuschreiben, daß für den Schnellzug freie Bahn gemeldet war, während der langsamere Güterzug das auf dem Gleise wartend überfahren.

München. Eine mysteriöse Mordeffäre in Faching bei München hat nun ihre Klärung gefunden. Dort wurde am Montag die Leiche des seit 1 1/2 Jahren vermissten Privatiers Stamm, auf deren Auffindung 1000 Mk. Belohnung ausgesetzt waren, in einer zugelaufenen in Kiezburg aufgefunden. Das unter dem Verdacht des Mordes seit 1 1/2 Jahren in Untersuchung befindliche Ehepaar Schepp scheint nunmehr des Verbrechens überführt zu sein. Die Leiche wurde in nächster Nähe der Schepphaasden Villa beigesetzt.

Stuttgart. Und noch ein Eisenbahnunglück. Am Sonnabend abend sind von einem Güterzuge beim Güterbahnhofe Kankstatt aus bis jetzt unbekannter Ursache zwei Güterwagen mit je einer Achse entgleist. Eine Achse fiel hinunter und legte sie zwischen die inneren Schienenränder der beiden Geleise. Der zu verbleiben Zeit auf dem anderen Geleise durch den Zusammenstoß entgleisten Güterzug, von dem Paris streifte an den entgleisten Wagen, wodurch eine Lokomotive und seine Wagen, namentlich der Speisewagen, beschädigt wurden. Im Speisewagen entzündete sich das ausströmende Gas. Das Feuer konnte nicht gelöscht werden. Die beiden Waggons des Dreierzuges sind entgleist. Vom Personal sind den Reisenden, die während des Unglücks in ein Kellner des Speisewagens erlitt einen Bruch der linken Vorderarmes. Der Sachschaden wird auf etwa 15 000 Mk. geschätzt.

Vermisst.

Sohn und Halb-nächte. Die Schwarzwaldschiff-Fahrt, bedingt über die neue Stellung des neuen Falls August S. abgesetzt, der sich über die Vermögensverhältnisse der Monate November und Dezember ausdrückt, folgendes: Scheide, d. 29. November 1905. Das Wetter für die zwei Monate Hof u. Dezember. November 1ten u. 2. bis 7. Stillfall mit Nebel u. Regen. 7. Abends Korkluft u. Kalt, 8. Stillfall, 9. 10. Schön in 10. nachmittags Regen, 11. 12. 13. Regen u. Nebel, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Regen, 18. Schön, 19. Kalt, 20. Schön, 21. Regen, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5. Schön, 6. Schön, 7. Schön, 8. Schön, 9. Schön, 10. Schön, 11. Schön, 12. Schön, 13. Schön, 14. Schön, 15. Schön, 16. Schön, 17. Schön, 18. Schön, 19. Schön, 20. Schön, 21. Schön, 22. Schön, 23. Schön, 24. Schön, 25. Schön, 26. Schön, 27. Schön, 28. Schön, 29. Schön, 30. Schön, 31. Schön, 1. Schön, 2. Schön, 3. Schön, 4. Schön, 5.